

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. VIII

August, 1937

No. 8

CONTENTS

	Page
The Pastor and Youth. O. P. Kretzmann	569
Modern Psychiatry and the Bible. H. D. Mensing	576
Johann Gerhard als lutherischer Kirchenlehrer. J. T. Mueller	592
Outlines on the Eisenach Epistle Selections	605
Miscellanea	615
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches	622
Book Review. — Literatur	639

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren.

Luther

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie*, Art. 24.

If the trumpet give an uncertain sound who shall prepare himself to the battle? — *1 Cor. 14, 8*.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

Book Review — Literatur

Das Neue Testament Deutsch. Neues Göttinger Bibelwerk. Drittes Teilbändchen: „Das Evangelium nach Lukas“, überetzt und erklärt von Karl Heinrich Rengsdorf. 1.—3. Auflage. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen. 272 Seiten 6×9½. Preis: Bei Subscription RM. 8; einzeln RM. 9.60.

Wieder ist ein Band des jetzt schon bekannten neuen Kommentars, betitelt „Das Neue Testament Deutsch“, erschienen. Der vorliegende Band über Lukas ist, wie die Seitenzahl anzeigt, ein umfassendes, reichhaltiges Werk, worin sowohl Überetzung wie Erklärung des biblischen Textes geboten wird. Wie in den andern Bänden, so ist auch hier die Überetzung eine treffliche Leistung. Während der Verfasser annimmt, daß Lukas drei Quellen gehabt hat, nämlich Matthäus, Markus und eine besondere Quelle, aus der sein „Sondergut“ stammt (Luk. 10—18), ist er doch im großen und ganzen konservativ. Die Entstehung des Evangeliums datiert er unmittelbar nach 70. Als Verfasser läßt er mit der ganzen Kirche Lukas, den Arzt und Begleiter Pauli, gelten. Andere Einzelheiten, die wir anerkennend erwähnen möchten, sind die folgenden: In der Einleitung wird das Vorhandensein der vermeintlichen Quellschrift, die gewöhnlich mit Q bezeichnet wird und die Matthäus und Lukas benutzt haben sollen, abgelehnt, und zwar mit stichhaltigen Gründen. In Kapitel 1, 1 werden die Worte, die Luther überetzt „so unter uns ergangen sind“ wiedergegeben mit: „über die unter uns vollständige Gewißheit herrscht“, obwohl der Ausdruck, wie auch der Verfasser zugibt, immer noch viel erörtert wird. Bei Kap. 24, 4 läßt sich der Verfasser nicht einschüchtern durch die moderne Auslegung, die „gern bei dem Zuge verweilt, daß die Zahl der Engel sich gegenüber Mark. 16, 5; Matth. 28, 2 ff. verdoppelt hat. Das Schwergewicht der Mitteilung ruht aber hier ebensowenig wie bei früheren Engelercheinungen (1, 11. 26; 2, 9; 22, 43) auf diesen als solchen oder noch gar auf der Anzahl der beteiligten Engel, sondern auf dem, was die Engel zu sagen haben“. Luk. 24, 12 läßt er gegenüber neueren Herausgebern des Neuen Testaments als echt gelten. Die Auferstehung des Heilandes wird als große Tatsache behandelt. Wir haben es also hier mit einem guten konservativen Werk zu tun, und es bereitet einem Freude, darin zu lesen. Daß jedoch die Stellung des Verfassers zur Schrift eine gebrochene ist, indem die Möglichkeit von Fehlern darin nicht abgewiesen wird, muß leider ebenfalls konstatiert werden.

W. Arndt

Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. IX: Der Brief des Paulus an die Galater. Von D. Albrecht Spte. W. Deichertsche Verlagsbuchhandlung (D. Werner Scholl), Leipzig. 134 Seiten 7×10. Preis: RM. 5.50; geb. RM. 7.50.

Dieser neue Kommentar zum Galaterbrief steht auf der Höhe der Zeit. Er berücksichtigt die aufsehenerregenden Papyrusfunde der jüngsten Vergangenheit, wengleich diese nur in bescheidenerem Maße dem Galaterbrief zugute kommen. Er verwertet die neuesten Veröffentlichungen über diesen Brief und sagt in seiner Übersicht über die Literatur: „Für die dialektische Theologie schien der Galaterbrief in auffallendem Unterschied von seinem nächsten Geistesverwandten, dem Römerbrief, zunächst keine besondere Bedeutung zu erlangen.“ (Er bezieht sich auf die viel verhandelte Auslegung des Römerbriefs von Karl Barth.) „Ander

wurde dies durch die von K. Barth angeregte Auslegung von H. Wismuffen." (S. 10.) Diese Auslegung ist dann berücksichtigt. Das ganze Werk ist angelegt wie seine Vorgänger in diesem „Theologischen Handkommentar zum Neuen Testament“. Auf eine Einleitung folgt die Auslegung, und bei der Auslegung wird zuerst der griechische Text dargeboten; neben dem Text steht eine wörtliche Übersetzung, unter dem Text finden sich die textkritischen Anmerkungen, und dann folgt die Auslegung von Vers zu Vers. Nachdem diese beendet ist, werden neun „Exkurse“ dargeboten und schließlich sieben „Ergebnisse“. Die Übersetzung ist öfters reichlich frei, aber trifft den Sinn, z. B. die vielbehandelte schwierige Stelle Kap. 3, 20 lautet hier: „Zum Begriff des Mittleren aber gehört es, daß er nicht einen einzelnen vertritt, sondern stets eine Mehrheit. Gott aber ist ein.“ Aber nun steht gleich dabei, was nicht Übersetzung, sondern schon Auslegung ist: „Also stammt das Gesetz mindestens nicht direkt von Gott, vielmehr von der Vielheit der Engel.“ (S. 62.) Und diese Auslegung trägt etwas in den Text ein, was durchaus nicht darin steht. Kap. 2, 20 ist so übersetzt: „Und am Leben bin infolgedessen nicht mehr ich, sondern es lebt in mir Christus. Und sofern ich seitdem mein natürliches Dasein überhaupt noch weiterführe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich mit der Tat geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (S. 43.) Im ganzen läßt sich sagen, daß die Auslegung zutreffend ist und daß der Verfasser nicht nur Luthers großartige Auslegung kennt, sondern auch deren Grundgedanken vertritt. Er sagt von Luthers Auslegung: „Sozusagen wieder entdeckt wurde der Brief von Luther. Dieser liebte ihn als kraftvolle Zusammenfassung der Heilslehre so sehr, daß er von ihm sagte: ‚Epistola ad Galatas ist mein epistola, der ich mir vertraut hab. Ist mein Keth von Bor‘ (Dezember 1531). . . . Wie sehr Luther in den Gedanken des Briefes lebte, zeigt vor allem seine Schrift ‚Von der Freiheit eines Christenmenschen‘.“ (S. 9.) Und auf der letzten Seite sagt der Verfasser: „Was in noch höherem Maße vielleicht von dem ‚großen Lichte‘, dem Römerbrief, gilt, läßt sich doch auch vom ‚kleinen Lichte‘, dem Galaterbrief, sagen.“ Dann zitiert er Luthers Wort aus der Römerbriefvorlesung zu Kap. 1, 1: „Die Summe dieses Briefes ist: zu zerfüßern, auszurotten und zu vernichten alle Weisheit und Gerechtigkeit des Fleisches — mag sie in den Augen der Menschen, auch bei uns selbst, noch so ansehnlich erscheinen und noch so aufrichtig und von Herzen geübt werden —, dafür aber einzupflanzen, festzustellen und groß zu machen die Sünde — mag sie auch gar nicht da sein, oder mag man nur vermuten, daß sie da ist“, und fügt hierauf diesen Worten hinzu: „Das geschieht wahrlich nicht, um den Menschen für immer zu vernichten, sondern um ihn auf ewig zu retten. Aber auch die Glaubenswelt des Paulus wirkt nicht wie ein Talisman. Die gründlichste theologische Beschäftigung mit ihr — tut's nicht. Auch Paulus- und Luther-Renaissance und dialektische Theologie — tun's nicht. Paulinisch-lutherische Frömmigkeit — tut's (vom Menschen aus) nicht. . . . Der Galaterbrief wartet auf uns!“ (S. 131.) Wir können in dieser Besprechung nicht auf viele Einzelheiten der Auslegung eingehen, so verlockend dies wäre; aber gesagt muß werden, daß ungeheuer viel Stoff auf den 131 Seiten zusammengedrängt ist, daß wertvolle sprachliche Ausführungen sich finden, und man sich nur wundern kann, wie alles hineingearbeitet ist. Freilich trägt der Kommentar auch der modernen religionsgeschichtlichen Forschung Rechnung. Der Verfasser hält dafür, daß Paulus „sich terminologisch mit gewissen rabbinischen und hellenistischen Vorstellungen berührt“ und verweist auf Werke wie Reizenstein, „Hellenistische Mythen“, scharft aber auch ein, daß dieses Werk „für Paulus mit Vorsicht zu benutzen“ sei (S. 48). Aber gerade wenn Löpfe in diesem

Zusammenhang von Mystik redet, betont er auch richtig: „Das Christusleben ist Glaubensleben, ist durch Glauben vermittelt. Die ‚Mystik‘ ist Glaubensmystik. Der Glaube ist bei Paulus überall das Korrelat der Missionspredigt, des Evangeliums. Dieses aber stellt die sogenannte juridische Gedankenreihe, den ‚Christus für uns‘ in den Mittelpunkt.“ (S. 49.) Und Epfe sagt auch zu Gal. 3, 13 (ὡς) nicht bloß: „Υπερ ἡμῶν legt die juridische Vorstellung eines Austausch, einer Stellvertretung nahe“, sondern zitiert dann einen Papyriusfund: Ἐγραψα ὑπερ αὐτοῦ ἀγραμμάτου, und bemerkt: „Ähnlich in massenhaften Papyri bei stellvertretender Unterschrift für Analphabeten.“ (S. 57.) Von Einzelheiten nennen wir noch, daß Epfe mit Unrecht meint, der Bericht der Apostelgeschichte Kap. 9, 26 ff. sei mit der Darstellung des Paulus Gal. 1, 19 „unvereinbar“ (S. 27) und der da erwähnte Jakobus sei „der volle leibliche Bruder Jesu“ gewesen (S. 27). Unter den „Erforschen“ finden sich Abhandlungen wie „Der Lebensgang des Paulus bis zum Apostelkonvent“; „Die Apostelzusammenkunft in Jerusalem“; „Die Beurteilung des antiochenischen Konflikts und seiner Folgen“; „Die Lehre vom Gesetz im Galaterbrief“; „Die Gerechtigkeitslehre des Galaterbriefs“. Die „Ergebnisse“ sind unter anderem folgende: „Der Galaterbrief ist ein echter Paulusbrief“, „ist im wesentlichen unverfehrt überliefert“; „die Leser sind wahrscheinlich in der Landschaft Galatien zu suchen“. Epfe lehnt damit die sogenannte „südgalatrische Ansicht“, daß die Leser in der römischen Provinz Galatien, die auch die kleinasiatischen Landschaften Pisidien, Isaurien und zum Teil Lykaonien und Phrygien und die Städte Lystra, Derbe und das pistidische Antiochia umfaßte, ab und vertritt die nordgalatrische Ansicht. Der Abfassungsort ist Ephesus, die Abfassungszeit wahrscheinlich das Jahr 56 nach Christo. „Die bekämpften Irrlehrer sind pharisäisch gefinnte Judenchriften aus Jerusalem, Vertreter der auf dem Apostelkonvent unterlegenen Richtung“ (S. 128), und das letzte „Ergebnis“ ist: „Die theologischen Grundgedanken des Galaterbriefs sind von bleibender Bedeutung und haben gerade heute erhöhte Aktualität.“ (S. 129.) — Noch ein Wort über die Druckweise sei gestattet. Um Raum zu sparen, finden sich viele Abkürzungen, und zwar nicht nur solche von biblischen Büchern, die jeder Leser versteht, sondern auch z. B. „nö“ für „nördlich“, „Zshg.“ für „Zusammenhang“. Kann man wirklich voraussehen, daß jeder Leser, wenn er die Abkürzung „Epfe, Misspr.“ liest, weiß, daß Bezug genommen wird auf die Schrift desselben Verfassers „Die Missionspredigt des Apostels Paulus“ (S. 17), und daß „Koller, Form“ heißt „Formular der paulinischen Briefe“ von Koller. Es wäre im Interesse der Lesbarkeit und der Verständlichkeit für gar manche Leser, wenn die Abkürzungen stark beschränkt würden, auch wenn der Umfang des Buches ein paar Seiten mehr in Anspruch nimmt und das Werk ein paar Pfennige oder Cents mehr kosten würde.

L. F.

The Lamb of God Series. Vol. I: *Behold Him!* Vol. II: *What Is God?* Vol. III: *Sin and Atonement.* Vol. IV: *The Christian Life.* Vol. V: *Unfulfilled Prophecies.* By J. Oliver Buswell, Jr. President, Wheaton College, Wheaton, Ill. Volumes I—IV, 65 cts. each; Volume V, 35 cts. Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Mich.

These five volumes are in effect a dogmatics of Fundamentalism of the conservative Presbyterian type, and every theologian who desires to do justice to men who hold to the fundamentals in keeping with this movement will find in these volumes exactly what Fundamentalism of the Moody Institute and the Bible Institute type stands for. There are pas-

sages of great beauty and power throughout the books on the resurrection of Christ, on the subordination of Jesus according to His human nature ("only an economic or functional subordination and not a subordination of His essential nature"), on the verbal inspiration of the Scriptures, on the Trinity, on the cosmos, on sin and the atonement, on the unity of the redemptive plan, and on rules of Christian conduct. The author holds the well-known Fundamentalist views on the observance of Sunday, on the use of spirituous liquors, and in particular on the millennium. He is strongly Calvinistic and quotes copiously from the Westminster Catechism and from Hodge. If one cannot afford to purchase one of the larger Reformed dogmatics, this set will give all the necessary information on present-day Calvinism of this particular type. P. E. KRETZMANN

Immensity. God's Greatness Seen in Creation. By Clarence H. Benson. The Scripture Press, Chicago. 140 pages, 5×8. Price, \$1.50. May be ordered through Concordia Publishing House, 3558 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Here is a book in the field of apologetics which concerns itself with astronomy from the standpoint of a believer in the Bible. Its scope is apparent from the table of contents: Creation — the Majesty and Might of God; Immeasurable Distance; Incomprehensible Spheres; Inconceivable Power; Incalculable Numbers; Inimitable Precision; The Creator Greater than Creation; Do the Stars Influence Human Lives? The Star of All Stars. Dr. Allen Higley rightly states in the introduction: "Science must return to the Bible if it is to make lasting progress." The author tries to follow this idea, making a concession, however, to a period of time which far exceeds that given in Scripture (pp. 27. 39. 45). In the last paragraph, on "The Star of All Stars," the author makes the fine statement: "Nothing but a terrestrial illumination a few hundred feet at the most above the earth can answer the purpose." (P. 138.) Yet he seems to favor the conjunction-of-planets theory together with a *nova* that appeared to the Wise Men. Why not adhere strictly to the Biblical account all the way through? The book contains fifteen fine illustrations, those of the constellations in various parts of the year being especially valuable.

P. E. KRETZMANN

„Zweite Reformation“ oder Vollendung der Reformation? Biblische oder völkische Kirche? Von Pfarrer Dr. Hans Hofer, Leiter des Ev.-Luth. Missionsseminars, Leipzig. Verlag von Dörffling & Franke, Leipzig. M. 60. (Erweiterter Sonderabdruck aus der „Allg. Ev.-Luth. Kirchenzeitung“, 1935, Nr. 24—27.)

Die theologische Krise der Gegenwart und ihr geistesgeschichtlicher Ursprung. Von Wilhelm Lütgert. Verlag von C. Bertelsmann, Gütersloh. 1936. Kartonierrt. M. 2.50.

„Die Forderung nach einer Vollendung der Reformation, einer ‚zweiten Reformation‘ der Kirche und der Bibel, und zwar aus rassistisch-völkischem, arisch-deutschem Blut und Geist heraus“, wird von Hofer mit der Erklärung abgewiesen: „Ist die Kirche der Leib Christi, so kann sie nicht Leib oder Gestalt eines Volkstums sein. . . . Ebenjowenig soll sie Ausdruck oder Gestalt des Staats sein oder sonst in einer Abhängigkeit vom Staate leben, wie es wieder Verfechter einer ‚zweiten

Reformation' wollen." (S. 24—29.) „Luther hat nie behauptet, daß er als Deutscher aus deutschem Geiſt jene Menſchheitsnot und die Rettung durch Chriſtus geſchaut und erkannt habe." (S. 10.) Hofer dringt aber dabei auf die „Vollendung der Reformation". Darunter verſteht er eineſteils, daß man den Glauben, daß Chriſtus um unſerer Sünden willen ans Kreuz dahingegeben und um unſerer Gerechtigkeit willen auferweckt iſt, daß nicht Gott verſöhnt zu werden braucht, ſondern daß er verſöhnt iſt, „den die evangelische Kirche allerdings durch die Aufklärung weithin verloren hat, wieder zur Seele der Kirche werden läßt" (S. 14), „Umkehr und Hinkehr zur Bibel!" (S. 22), und was die Verfaſſung betrifft, daß ſich die Kirche von der über vierhundert Jahre andauernden Abhängigkeit vom Staate frei mache (S. 31; Luther: „Satan pergüt esse Satan. Sub Papa miscuit ecclesiam politiae, sub nostro tempore vult miscere politiam ecclesiae", S. 36). Das ſind Sachen, die auch außerhalb Deutschlands beherzigt werden müſſen. Andererſeits tritt Hofer dafür ein, daß auch die Lehre der Kirche der Vollendung bedürfe (S. 6), „daß ſich die lutherische Kirche von Gott von Paulus zu Johannes weiterführen laſſe" (S. 21). Und in der Verfaſſung müſſe manches gebessert werden — nach der hierarchiſchen Richtung hin! Dem Amt z. B. müſſe „ein ſelbſtändiges Erſtgenrecht gegenüber der Gemeinde zugesprochen werden". „Luther hat anfangs die Rechte der Gemeinde ſehr ſtark betont, vielleicht ſogar überbetont", ſo auch die Bekenntniſſchriften, „wenn geſagt wird, daß ‚die Schlüſſel', das heißt, das Recht der Abſolution, ‚der Kirchen', das heißt, Gemeinde gehören." „Wir müſſen lehren, daß zwar der einzelne Amtsträger von der Gemeinde im Zuſammenwirken mit dem Amte, das heißt, den ſchon vorhandenen Amtsträgern, berufen und abberufen wird, daß aber der Amtsinhalt (Predigt, Sacramentsverwaltung, Abſolution) nicht von der Gemeinde, ſondern in der Regel nur vom Amte übertragen werden kann." (S. 40.) Man ſieht, daß Schriften wie Walther's „Kirche und Amt" auch außerhalb Amerikas verbreitet werden müſſen.

Die zweite Schrift befaßt ſich mit derſelben Sache. Sie beſchäftigt ſich mit demſelben Gegner: „Die deutſche Glaubensbewegung iſt nur ein Ausläufer einer umfaſſenden Bewegung, deren Quellen weit zurückreichen ins 19. Jahrhundert" (Idealismus — Erweckungsbewegung — eine vermittelnde Richtung — optimiſtiſcher Neuidealismus, „der Glaube an die ſchöpferiſche Macht der Natur"; „dieser Front ſtehen wir gegenüber, dieſer kirchlichen Richtung, die eine Vermittlung zwiſchen einem naturaliſtiſchen Nationalismus Niechſcheſcher Färbung und dem Chriſtentum iſt", S. 63. 64). Und ſie dringt auf eine Reformation der Kirche. „In einer ſolchen Lage befinden wir uns jetzt. Die Aufgabe iſt ein Neubau der Kirche." (S. 55.) Dazu gehört einmal „die Befreiung der Kirche vom Staat." (S. 59. 61.) Eine richtige Freikirche will D. Lütgert aber nicht haben. „Wenn man mit der Staatskirche aber die Volkskirche aufgibt, ſo wird aus der Freikirche eine Sekte." (S. 60.) Dazu gehört zum andern der Fortſchritt in der Lehre, „die Wahrung und Weiterbildung des reformatoriſchen Bekenntniſſes". (S. 52.) Über die Wahrung der reinen Lehre des Evangeliums und die Rückkehr zu ihr ſagt Lütgert weniger als Hofer, dafür aber bedeutend mehr über die Weiterbildung der Lehre. „Der Rückgang auf das reformatoriſche Evangelium darf aber auch nicht zu einer Wiederholung der orthodoxen Theologie werden." (S. 52.) Lütgert ſagt uns auch, mit welchen Mitteln die Lehre, z. B. die Chriſtologie, weitergebildet werden muß. „Die Chriſtologie darf nicht vom Dogma ausgehen, ſondern von der Geſchichte Jeſu" (S. 54) oder, wie er es ausdrückt in „Reich Gottes und Weltgeſchichte": „Die Lehre von der Perſon Chriſti wird alſo gebildet von der Philoſophie der Geſchichte aus. Er iſt die Mitte der Geſchichte." Inſonderheit

ist „die Weiterbildung der Lehre von der Kirche die theologische Aufgabe“. (S. 58.) Schon „seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde gerade von konfessionellen Theologen die Weiterbildung der Lehre von der Kirche als die eigentliche Aufgabe der nachreformatorischen Zeit bezeichnet.“ (S. 10.) Allerdings — und wem ein Wirrwarr haben sie angerichtet! Und wenn wir diese Leute mit Walthers „Kirche und Amt“ bekannt machen wollen, sagt uns Völgert: „Das wäre eine Wiederholung der orthodoxen Theologie“ — Repristinatio. Wenn schließlich Völgert zum Thema „Neubau der Kirche“ sagt: „Die Ethik der Ehe, der Familie, die Geltung des Liebesgebotes im Volksleben zu vertreten, ist eine Aufgabe der Kirche, die sie nicht versäumen darf“ (S. 59), so stimmt ihm jeder Christ bei. Die Kirche, die das nicht tut, bedarf einer Reformation. Aber was soll in dieser Verbindung der Protest dagegen, daß man „die Kirche aus dem öffentlichen Leben zurückdrängen und auf den Kultus beschränken“ will? Die Kirche kann gewaltig auf das öffentliche Leben einwirken, ohne sich in das öffentliche Leben einzubringen. — Wir teilen aus dieser Schrift noch folgendes mit. „Der Unterschied zwischen der Deutschen Glaubensbewegung und der Glaubensbewegung Deutscher Christen bestand darin, daß für die Propheten der Deutschen Glaubensbewegung nur die Geschichte des Volkes, für die Deutschen Christen daneben und bei manchen darüber auch das Wort Gottes Offenbarung sei.“ (S. 14.) „In dem gegenwärtigen Kampf haben die Reformierten die Führung bekommen. Das hat zur Folge, daß unter den Führern der Lutheraner reformierte Tendenzen ungewollt und unbeabsichtigt wirksam geworden sind.“ (S. 62.) „Völker, die christlich bleiben, sterben nicht“ (Treitschke). (S. 100.) L. H. Engelder

Psychology for Religious Workers. By Lindsay Dewar and Cyril E. Hudson. Ray Long & Richard R. Smith, Inc., New York. 238 pages, 5¼ × 8¾. Price, \$2.00.

The table of contents of this book announces the following chapter heads: The Knowledge of God; Knowledge of Self; Clerical Applied Psychology; Some Clerical Failings; Individual Types; Sin and Moral Disease; Individual Treatment; Preaching; Teaching. Much that is said on some of these subjects is well worthy of consideration. We quote some of the statements: “There is real danger in religious habits unless they proceed from sentiments. Religious practises which are merely habits have not much influence upon character.” (P. 49.) “A suitable alternation of work and rest will enable activity to be sustained over a long period. Contrariwise, long periods of unbroken work are not economical of energy.” (P. 73.) “To have a good memory is to have a well-organized mind. . . . The more a memory holds, the more it is able to hold.” (P. 84.) “Of what kind, then, ought the preaching of repentance to be? It is admitted, of course, that it must ultimately be the work of the Holy Spirit, but the question the pastor has to face is whether he can best prepare for his working if his appeal is addressed chiefly to the emotions or to the intellect. The popularly received idea seems to be that it ought to be primarily emotional. But we have had occasion to notice the dangers connected with the stirring of emotion; and there is a deeper psychological objection. Attempts to awaken a strongly emotional sense of guilt are an appeal to the more primitive and infantile elements in our nature and may often weaken rather than strengthen the soul and hinder its progress towards true autonomy.” (P. 214.) “The aim of our teaching

is knowledge, not mere information. It is possible to have the one without the other. To 'know' the date of the Battle of Hastings is to be in possession of a certain piece of information, but not necessarily to have any 'knowledge' of the meaning and significance of that event,— which is the only thing about it that matters. Information can be attained by the mere process of swallowing; not so knowledge. For that—the 'knowledge that interprets what it draws'—mental digestion and assimilation are required. And if we were to name the aim and purpose which, more than any others, underlie the best educational practise of our time, it would be this: to insure that what the pupil is getting from his teachers is knowledge, as distinct from information, and the desire and the capacity to grow in knowledge when the ties which bind him to his teachers are relaxed." (P. 220.) "It is clear that a child can take no intelligent interest in memorizing a hymn or a passage of Scripture or a portion of the church catechism of the meaning of which he is ignorant." (P. 223.) "The right principle surely is that understanding should precede memorization; that a child should learn nothing by heart which has not first been explained to him." (P. 224.)

However, when the authors of this book speak of the more serious things, as sin and the divine forgiveness and the treatment of the sinner, they speak a somewhat strange language and do not give us that simple and correct interpretation given us by the Word of God. We can indeed speak of these things from the viewpoint of psychology, but it must be the psychology of the Scriptures, than which, after all, there is none better. How to view sin and how to deal with the sinner the pastor or any one else can learn only from the Bible itself, by which statement we do not say that another book written on the subject may not in some ways be helpful.

J. H. C. FRITZ

The Psychology of the Audience. By H. L. Hollingworth, Professor of Psychology, Barnard College, Columbia University. American Book Company, Chicago. 232 pages, 5½×8. Price, \$2.50. May be ordered through Concordia Publishing House, 3558 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

Professor Hollingworth's *Psychology of the Audience* occupies a unique place among books that are written for the benefit of public speakers and their hearers; for while it does not expatiate on the mechanics of speech, the canons of expression, form, inflection, and gesture, all of which he leaves to the voice specialist, it endeavors to establish the psychological principles which underlie successful public speaking. The manual has grown out of the writer's practical experiences, and the book is one of the well-known *American Psychology Series*, prized highly because of its scholarliness and practicality. It is not a new book but has been on the market for over a year, during which time it has won for itself many devoted friends. The author discusses in a scientific, yet readily intelligible way such topics as: "Types of Audiences"; "Securing an Audience"; "Holding the Audience"; "Impressing the Audience"; "The Psychology of Persuasion"; "The Auditorium"; "The Psychology of Stage Fright." Briefly, the book sets forth in a most interesting manner what every speaker who seeks success in his calling,

must know about himself and his audience. It is adapted especially for classes in social psychology and public speaking, but will prove of value to every one who must face audiences. We heartily recommend this fine book to our pastors, teachers, and professors for careful study, either privately or in the classroom. Its make-up and mechanical equipment are excellent, a happy blending of the practical with the ornamental.

J. T. MUELLER

The Unified Sunday Morning Church Service. By R. G. Anderson. The Abingdon Press, New York. 55 pages, $5\frac{1}{4} \times 7\frac{3}{4}$. Paper cover. Price, 25 cts.

The churches included in this study: Northern Convention Baptists, Disciples of Christ, Presbyterian in the U. S. A., United Brethren of Christ, and Non-denominational Community within the States of Kansas, Oklahoma, Missouri, and Illinois have found difficulty in relating properly the organization and program of the church-school with the Sunday morning worship of the church. We are told: "The Protestant worship-and-preaching service on Sunday mornings ministered to the worship needs of entire families for centuries before the coming of the Sunday-school movement. During the last century the attendance of the masses has shifted from the church-worship service to the church-school. In the last few years, as will be shown later in this report, the continued loss in attendance has begun to affect more seriously not only the church-worship hour, but also the Sunday-school period." (Pp. 12. 13.) As a remedy the author, after careful study of the situation, advocates the Unified Sunday Morning Church Service, offers reasons for this change, various methods of arranging these services, and figures on the change in attendance and interest after the introduction of this plan.

Let the experience of these churches serve as a warning to us. Let us make unceasing efforts to have not only all adult members, but all children attending our Sunday-schools as well, take part in the Sunday morning service. God has instituted the office of the holy ministry for the purpose of taking heed unto all the flock, Acts 20, 28, of serving not only a few adults, but both sheep and lambs of the Lord, John 21, 15-17. Like a faithful steward, the pastor also in his Sunday sermon will strive to give to every member of the Lord's household entrusted to him, young and old, his proper portion of meat in due season, Luke 12, 42. That is quite possible; that is required of every faithful pastor. Let us not neglect this important phase of our duty. *Principiis obsta!*

TH. LAETSCH

Victorious Living. By E. Stanley Jones. The Abingdon Press, New York. 380 pages, $5\frac{1}{4} \times 7\frac{3}{4}$. Price, \$2.00.

Dr. E. Stanley Jones, born in Baltimore, Md., in 1884, has served as a Methodist missionary to the high castes in India since 1907. In 1928 he was elected bishop of the Methodist Episcopal Church but resigned to continue his missionary pursuits. His evangelistic journeys have taken him practically to every country in the world, and he is tremendously popular as both a lecturer and a writer. His *Christ of the Indian Road*

has been translated into twelve foreign languages, and over sixty thousand copies have been sold. Other books by his facile pen have been equally popular, and he contributes regularly to several church periodicals. His most recent work, *Victorious Living*, is a book of daily devotional studies. It furnishes a "devotion" for each day of the year with a brief prayer at the end, and several Scripture-passages are suggested for study in connection with the assigned lesson. Unfortunately Dr. Jones does not offer to the inquiring Christian reader for daily soul food the pure and saving Word of God. The great teachings of sin and grace, justification and sanctification, repentance and its fruits, are not set forth in this book, though, more or less, the traditional theological terminology is retained. The reader therefore cannot from this volume learn the true path to salvation nor the true way to sanctification through faith in Christ. Orthodox Christian theology is nowhere in evidence in these "devotions" but instead a hazy, indistinct, often meaningless and puzzling terminology, at times exquisite in form but utterly devoid of true guidance for the soul to Christ and Christian living. Sentences such as these: "Christianity is 'cosmic optimism,'" and: "Christianity is cosmic optimism only if it is Christ-optimism," certainly do not mean a constructive thing to the average reader, nor can he understand what purpose prayers such as the following serve: "O Christ, we thank Thee that we are bursting into freedom — freedom from fear of failure and from the fear of future contingencies. For Thou art getting into our blood and into our nerve tissue. Amen." That is more than mere Modernism; it is nothing less than rationalistic enthusiasm running wild. Dr. Jones rejects the Biblical doctrine that the Bible is the sole authority in religion and maintains that not only the Scriptures but also human experience and the collective witness of the Church contribute to the believer's final certainty. "The coming together of the historical, the experimental, and the collective witness, all saying the same thing, gives certainty far beyond the certainty coming out of one taken alone." (P. 373.) Certainly this is not that true Christian theology which alone leads to real victorious living.

J. T. MUELLER

The Passing of John Broadbanks. By F. W. Boreham. The Abingdon Press, New York, N. Y. 276 pages. Price, \$1.75. May be ordered through Concordia Publishing House, 3558 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

This is the latest volume of essays by the well-known author of a *Bunch of Everlastings*, *The Fiery Crags*, *Faces in the Fire*, and several dozen others that have issued from the presses during the last quarter century and have made this Australian pastor and writer known in religious circles the world over. The eminent author's style has become richly mellowed with the years, but he has retained his outstanding gifts of pungent phrase and striking metaphor. The essays "My Scallop-shell of Quiet," "On Counting Chickens," "The Ordinand," and the last in the volume, from which it has its title, have appealed especially to this reviewer. The essay "On Counting Chickens" alone is worth the price of the whole volume.

W. G. POLACK

How to Win Friends and Influence People. By Dale Carnegie. Simon and Schuster, New York, 1937. 340 pages, 5×8. Price, \$1.96. May be ordered through Concordia Publishing House, 3558 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.

As one might expect, this book is not written from the Christian viewpoint, and one deplores from the outset that some of the blasphemous exclamations were not deleted in later editions. But as for the substance itself, there is so much good common sense in the bulk of the discussion, also for the Lutheran pastor, that the careful perusal and study of the book ought to prove valuable to the discriminating reader. It is self-evident that the Lutheran pastor will add the Christian element to the discussion of the book in order to get away from mere selfish motives. We intend to read the book, like a few others of the same type, from time to time in order to maintain a good balance in personality.

P. E. KRETZMANN

BOOKS RECEIVED

From the Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Mich:

Satan, the Antichrist. By Herbert Lockyer. 74 pages. 35 cts.

The Double Name. By Herbert Lockyer. 28 pages. 25 cts.

One Plus God. By Robert G. Lee. 26 pages. 25 cts.

The Treasures of the Snow. By Robert G. Lee. 24 pages. 25 cts.

Christian Certainty: Can I Be Sure I Am a Christian? By Frederick P. Wood. 40 pages, 5½×7¾. Price, 25 cts.

The Beauty of the Cross: Choice Thoughts for Daily Meditation. Compiled by Zelma Argue. 31 pages, 5½×7¾. Price, 25 cts.

Temptation: How to Win Through. By Frederick P. Wood. 66 pages, 5½×7¾. Price, 25 cts.

Questionable Amusements. By Frederick P. Wood. 46 pages, 5½×7¾. Price, 25 cts.

From Hermann Pueschel, Dresden, Germany:

Positive Christianity in the Third Reich. By Professor D. Cajus Fabricius. 72 pages, 5×7½.

NOTICE TO OUR SUBSCRIBERS

In order to render satisfactory service, we must have our current mailing-list correct. The expense of maintaining this list has been materially increased. Under present regulations we are subject to a "fine" on all parcels mailed to an incorrect address, inasmuch as we must pay 2 cents for every notification sent by the postmaster on a parcel or periodical which is undeliverable because no forwarding address is available or because there has been a change of address. This may seem insignificant, but in view of the fact that we have subscribers getting three or more of our periodicals and considering our large aggregate subscription list, it may readily be seen that it amounts to quite a sum during a year; for the postmaster will address a notification to each individual periodical. Our subscribers can help us by notifying us — one notification (postal card, costing only 1 cent) will take care of the addresses for several publications. We shall be very grateful for your cooperation.

Kindly consult the address label on this paper to ascertain whether your subscription has expired or will soon expire. "Aug 37" on the label means that your subscription has expired. Please pay your agent or the Publisher promptly in order to avoid interruption of service. It takes about two weeks before the address label can show change of address or acknowledgment of remittance.

When paying your subscription, please mention name of publication desired and exact name and address (both old and new, if change of address is requested).

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.